

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

35. Jahrgang.

Nr. 112.

Neuenbürg, Donnerstag den 20. September

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbt. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Gebäude-Brand-Versicherungs-Einschätzung betr.

Die Einkünfte zu der ordentlichen Jahreschätzung der Gebäude sind nunmehr zu beginnen und will man zu diesem Zwecke den Ortsbehörden folgendes zu erkennen geben:

In der ersten Hälfte des Monats Oktober d. J. haben die Gemeinderäthe die Feuer Versicherungsbücher von Nummer zu Nummer zu durchgehen und die Versicherungsanschlätze insbesondere in der Richtung genau zu prüfen, ob nicht die Gebäude und ihre Zubehörenden eine Werthverminderung erlitten haben und deshalb in dem Versicherungsanschlag zu ändern seien, wobei namentlich die Vorschriften in Abs. 2 und 4 des Art. 19 des Gebäude-Brand-Versicherungsgesetzes vom 14. März 1853 über das allmähliche Altern und über andere außergewöhnliche Entwerthungs-Ursachen zu beachten sind.

Zu dieser Prüfung der Versicherungsanschlätze sind die Ortsfeuerhauer, die bei ihren jedesmaligen Umgängen in der Gemeinde ein besonderes Augenmerk auf etwaige Werthveränderungen der Gebäude und ihrer Zubehörenden zu richten haben, mit beratender Stimme beizutreten.

Nach Vollzug dieses Geschäftes und vorgängigem öffentlichem Aufrufe an die Gebäudeeigenthümer zur Anmeldung der bei ihnen im Laufe des Jahres vorgekommenen Veränderungen ist sodann dem Oberamte spätestens bis

15. Oktober d. J.

zu berichten, ob und wie viele Gebäude des Gesamtgemeindebezirks einer neuen und veränderten Schätzung oder Klasseneintheilung zu unterwerfen seien.

Diese Berichte sind von den Gemeinderäthen mit dem Anfügen zu beurkunden, daß die Prüfung der Versicherungsanschlätze unter Zuziehung der Ortsfeuerhauer in vorschriftsmäßiger Weise vorgenommen und welche Verfügungen hierbei getroffen worden seien.

Schließlich wird noch bemerkt, daß

1) bei nicht rechtzeitiger Anmeldung von Veränderungen, welche auf die Klassifikation Bezug haben, von Seiten der Be-

theiligten, falls der Jahresbeitrag zu erhöhen war, das Zuwenigbezahlte, sobald der Mangel zur amtlichen Kenntniß gelangt, vom Eintritt der Aenderung an nachzubehalten ist, dagegen wenn der Jahresbeitrag sich vermindert hätte, der Betheiligte keinen Anspruch auf Ersatz des Zuvielbezahlten hat;

2) die Gemeindebeamten die Unterpfandsbehörde unverweilt davon in Kenntniß zu setzen haben, wenn der Brandversicherungsanschlag eines Gebäudes, sei es auf Verlangen des Eigenthümers oder von Amtswegen (entweder bei der jährlichen Cataster-Revision oder bei außerordentlicher Einschätzung) herabgesetzt wird; sodann

3) die Gebühren für die Cataster-Revision (und für die Brandsteuer-Umlage)

- a) nach der auf den 1. Januar jeden Jahres wirklich vorhandenen Gebäudezahl zu berechnen sind und
- b) auch denjenigen Gemeinden, in denen neue Feuerversicherungsbücher angelegt worden und in denen keine Catasteränderungen vorgekommen sind, verwilligt werden.

Im Uebrigen ist für diese Gebühren die Ministerialverfügung vom 15. Mai 1875 § 1 und 2 (Reg.-Blatt S. 203) maßgebend.

Bei der Durchsicht der Feuerversicherungsbücher haben die Gemeinderäthe, soweit es nicht in Folge der Normal-Erlasse vom 22. Juni und 4. August 1874 (Amtsblatt des Ministeriums des Innern S. 202 und 207) bereits geschehen ist, eine Vergleichung der Brandversicherungsanschlätze mit den neuen Gebäudesteueranschlätzen vorzunehmen und in denjenigen Fällen, wo ein auffallendes Mißverhältniß zwischen beiderlei Anschlätzen zu Tage tritt, das Geeignete wahrzunehmen.

Den 18. Sept. 1877.

R. Oberamt.  
M a h l e.

### Revier Langenbrand. Gras - Streu - Verkauf.

Samstag den 22. Sept.  
Vorm. 8 Uhr

wird auf der Revierkanzlei das dürre Gras von einigen Culturen in Baumplatte, Hardebene, Altenhau, Bahnwiese zc. zur Streugewinnung im Aufstreich an vertraute Personen vergeben; nur solche, welche dem Revieramt als unbedingt zuverlässig bekannt sind, werden zur Betheiligung zugelassen.

R. Revieramt.

Birkenfeld.

### Wirthschafts- & Güter-Verkauf.

Aus der Gantmasse des entwichenen Lilienwirths Christian Bäßner hier wird die vorhandene Liegenschaft:

- a) das 2töck. Wohn- und Wirthschafts-Gebäude zu den 3 Lilien, 2 heizbare, 5 unheizbare Zimmer und 1 Saal enthaltend, Hs.-Nr. 165.
- b) ein 2töck. Wohnhaus hinter der Wirthschaft mit Backstube, Backofen zc. Hs.-Nr. 165 A.

Gemeinder. Anschlag sammt 2 Ar 17 □ Mtr. Einfahrt

zuf. 10,300 M

Feuerverf.-Anschlag 14,320 M

- c. 13 Ar 41 □ Mtr. Gemüse-, Gras- und Baumgärten in mehreren Parz. Ges. Anschl. 710 M

- d) 29 Ar 51 □ M. Acker in 3 Parz. Ges.-Anschl. 160 M

- e) 29 Ar 63 □ M. Wiesen in 5 Parz. Ges. Anschl. 640 M

zuf. 11,810 M

am Montag den 1. Oktbr. d. J.

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Birkenfeld öffentlich versteigert. — Erstmalig. —

Hierzu werden Kaufsliebhaber, auswärtige und deren Bürgen mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.

Den 27. Aug. 1877.

R. Gerichtsnotariat Neuenbürg.  
S a u h m a n n.

Birkenfeld.

### Fahrniß-Versteigerung.

Im Hause des Hirschwirths Delschläger hier findet am

Montag den 24. d. Mts.

Morgens 9 Uhr

anfangend eine Fahrniß Versteigerung durch alle Rubriken statt, worunter auch die



Wirthschafts-Einrichtung,  
Wein-Vorräthe etc.

Den 14. Sept. 1877.

R. Gerichtnotariat.  
Hausmann.

Neuenbürg.

**Fahrrad-Verkauf.**

Am Montag den 24. Septbr.  
Abends 5 Uhr

werden auf dem Rathhause hier versteigert  
1 Nähmaschine, 1 Standuhr, 1 Tuch-  
rock, 2 Delbruckbilder, 1 Koffer, 1  
Kinderwiege und 1 Regenschirm.

Städtichultheißenamt.  
Weßinger.

**Landwirthschaftliches.**

Denjenigen Vereinsmitgliedern, welche  
das landwirthschaftliche Hauptfest in Cann-  
statt besuchen wollen und sich rechtzeitig  
bei ihm melden, wird der Unterzeichnete,  
Abzeichen, welche zum Eintritt in den inneren  
Kreis des Festplatzes ermächtigen, abzugeben  
im Stande sein.

Den 18. Sept. 1877.

Der Vorstand des landwirthschaftl.  
Bezirksvereins  
M a h l e.

**Privatnachrichten.**

Brödingen.

Die von meinem Vater errichtete, von  
mir nun wieder neu in Betrieb gesetzte

**Essig- & Hefe-Fabrik**

bringe ich hiemit den einschlägigen Ge-  
schäftsleuten in empfehlende Erinnerung unter  
Zusicherung stets guter und reeller Bedienung.

Jac. Grimm.

Barbara Burghard in Engels-  
brand verkauft am

Montag den 24. September

Mittags 2 Uhr

vor ihrer Wohnung unca 1500 Schuh  
dürre nussbaumene, kirschbaumene, birn-  
baumene, eichene und tannene

**Diele**

in guter Auswahl für Schreiner.

Neuenbürg.

Im **Kleider-Reinigen** und  
Entfernen von Flecken in denselben em-  
pfehl ich

Jak. Bosh, Schneiderm.

Birkenfeld.

20 — 30 Eimer weingrüne

**Fässer**

verkauft

Löwenwirth R u f.

Neuenbürg.

**Schönes  
Woll-Garn**

hat billig

Bogt's Wittwe.

Neuenbürg.

Zu unserer am  
nächsten Sonntag, 23. d. Mts.  
Im **Gasthaus zum Adler**

stattfindenden

**Hochzeitfeier**

erlauben wir uns hiemit Verwandte und Freunde höflich einzuladen mit  
der Bitte diese Einladung statt persönlicher nehmen zu wollen.

**Friedr. Schönthaler,**  
Schreiner v. Ottenhausen.  
**Louise Blaiich,**  
alt Christof Blaiichs Tochter.

**H. Kulsheimer in Pforzheim**

empfehl sein großes Lager aller Sorten

**Koch- & Reguliröfen**

zu außerordentlich billigem Preise.

Alte Defen werden zu den besten Preisen an Zahlung genommen.

Engelsbrand.

**Hochzeit-Einladung.**

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur Feier unserer  
Hochzeit auf

nächsten Sonntag den 23. September

in das Gasthaus zur „Traube“ hier,

allwo ein gutes **Militär-Orchester** von Ludwigsburg zu  
treffen ist, freundlichst ein.

Den 17. September 1877.

**Gottlieb Walz,**  
alt Köhleswirts Sohn,

**Margarethe Reichstetter,**  
Bauern Tochter.

Engelsbrand.

Der Unterzeichnete sucht ca. 125 qm.  
nussbaumene, kirschbaumene, eichene  
buchene und birnbaumene

**Diele**

von verschiedener Stärke um hohen Preis  
zu kaufen. Besitzer solcher Waare mögen  
sich innerhalb 8 Tagen nebst Preisliste  
bei mir anmelden.

J. Gottlieb Burghard,  
Schreiner.

Zu „Hochzeitsträussen“  
passende Artikel verschiedener Art  
empfehl

Jac. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Rüdesheim, 16. Sept. Heute  
sind auf dem nahen Niederwalde  
unter außerordentlich zahlreicher Theil-  
nahme die erhebende Feier der Grundstein-  
legung des Nationaldenkmals  
statt. Der Kaiser langte mit hohem Gefolge  
Morgens nach 11 1/2 Uhr mit Extrazug aus  
Koblenz in Ahmannshausen an. Nachdem  
auf dem dortigen Bahnhofe die Behörden  
den hohen Herrschaften den Empfang be-  
reit, fuhren diese zu Wagen auf den  
Niederwald. Um 12 1/2 Uhr kündeten tau-  
sendfache herzliche Hochrufe das Eintreffen  
der Wagen auf dem Festplatze an, worauf  
Se. Majestät nebst Gefolge von den Mit-

gliebern und dem Präsidenten des geschäftlichen Ausschusses in dem reich ausgestatteten Kaiserpavillon Platz nahmen. Dann legte Graf Eulenburg dem Kaiser und seinem Gefolge zur Unterzeichnung folgende Grundsteinsurkunde, die er verlas, vor: „Deutschland geeinigt, ein machtvolles deutsches Reich wieder erstanden und ein deutscher Kaiser zum Heil und Schutz des Vaterlandes an dessen Spitze, das sind die großen Errungenschaften der Jahre 1870 und 1871. Fernen Geschlechtern sei verkündet, welche erhebende Freude jedes deutsche Herz erfüllte, als das lang ersehnte Ziel unerwartet schnell erreicht war. Was in Lied und Wort erhofft, wonach von den Vaterlandsfreunden jahrelang gerungen, vollendet hat es die Stunde der gemeinsamen Gefahr, als es galt, den feindlichen Angriff abzuwehren und den heimischen Boden zu schützen. In vollem Glanze strahlte wieder der deutsche Name, und höher und selbstbewußter schlugen Aller Herzen, als Fürsten und Völker einig und selbstlos zusammenstanden, als das deutsche Kriegsheer, von Vaterlandsliebe begeistert, unwiderstehlich den Angreifer niederwarf und dem geliebten siegreichen Führer unter freudigem Zuruf aller deutschen Fürsten und Stämme entgegenjubelte: Kaiser Wilhelm der Hohenzoller, Preußens König und seine Nachfolger die Träger deutscher Macht, die Hüter deutscher Einheit! Zur Erinnerung daran, in Dank und Freude, errichten Wir, die Zeugen dessen, was ersehnt, erstrebt und erreicht wurde, auf freier Bergeshöhe am deutschen Strome dieses gemeinliche deutsche Denkmal. Es sei ein Zeichen der Dankbarkeit für Alle, welche dem Vaterlande jene hohen Güter errungen haben; es sei ein Denkstein, was das einigte Deutschland vermocht hat und vermag; es sei bis in ferne Jahrhunderte eine Mahnung: Steht alle Zeit einig zu Kaiser und Reich! Wo die deutsche Zunge klingt, haben Vaterlandsfreunde zur Aufrihtung des Denkmals mitgewirkt und grüßen die kommenden Geschlechter mit dem Rufe, der uns heute bewegt: Deutschland, Deutschland über Alles! So geschehen im Jahre des Herrn Ein Tausend acht Hundert und Siebenzig Sieben am sechszehnten des Herbstmonates.“ In den Grundstein wurden eingelegt: 1. die von den Majestäten vollzogene Urkunde. Dieselbe ist von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Reg. R. Sartorius in Wiesbaden, entworfen und kalligraphisch auf Pergament ausgeführt von Regierungsrath. Hohl; 2. alle Münzen, welche in Markwährung geprägt werden. Dieselben sind aus der Berliner Münze zugestellt worden; 3. ein Metermaß; 4. die größeren deutschen Zeitungen in einer Nummer (darunter der Schwäb. Merk.) und Exemplare der in der Nähe erscheinenden Blätter; 5. Brochüren, Zeichnungen u. über das Denkmal; 6. die von dem Komite erlassenen Aufrufe; 7. Beitragsliste von Deutschen in England, welche sich dies ausdrücklich ausbedungen haben; 8. je eine Flasche 1870er Rudesheimer und Ahmannshäuser Wein. Nachdem dann nach vollzogener Unterschrift das große Komite des Denkmals den hohen Gästen vorgestellt waren, und eine Dame dem

Kaiser einen Pokal köstlichen Rheinweines, eine andere der Kaiserin ein prachtvolles Bouquet überreicht hatte, hielt Graf Eulenburg die Festrede, welche schlicht: Deutschlands Vergangenheit entrollt sich dem Geiste, Freude erfüllt das Gemüth, daß die Zeit der Fehde und Zwietracht vergangen, der alte Glanz neu erstanden ist, und zum Herzen bringt vom Nationaldenkmale mit des Dichters Worte der Mahnruf der Germania: „Ich richtete gen Himmel meines Schwertes Spitze, Und aus den Werten ging der lichte Tag hervor.“ Ein Kaiserschild hängt wieder an der Fische, Aus Kampf und Sieg das junge Reich entstand, Hör' es mein Volk! und steh' zu diesem Reiche, Zum Kaiser stehe und zu Deinem Vaterland.“ Darauf hat der Redner den Kaiser, die üblichen drei Hammerschläge zu vollziehen. Als letzter dieses mit einer kurzen Ansprache gethan, that das kaiserliche Gefolge ein Gleiches; ebenso machten es die übrigen Ehrengäste, das Komite, der geschäftliche Ausschuß und die Künstler. In dem Momente, als der Kaiser die Schläge vollzog, wurden Kanonenschüsse abgefeuert, die Glocken aller umliegenden Ortschaften begannen zu läuten und unter Musikbegleitung sang die ganze Festversammlung die Wacht am Rhein. Damit hatte die hohe nationale Feier ihr Ende erreicht, worauf der Kaiser nebst Gefolge wiederum unter tausendstimmigem Hurrahs der Anwesenden nach dem in sehr schönem und sehr charakt. ristischem Festschmucke prangenden Rudesheim fuhren.

Rudesheim, 16. Sept. Der feierlichste Augenblick der Denkmalfest auf dem Niederwald war die Weihe des Grundsteins durch die Hammerschläge. Die drei ersten Schläge vollzieht mit dem eigens angefertigten Silberhammer Se. Majestät der Kaiser, indem er spricht: „Mit denselben Worten, mit denen mein hochseliger Vater das Denkmal auf dem Kreuzberg bei Berlin weihte, weihe ich auch dieses Denkmal: den Gefallenen zum Andenken, den Lebenden zur Erinnerung und den Nachkommen zur Nachbeiferung.“ Die Kaiserin vollzog die 3 Hammerschläge mit den Worten: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Geistes!“ Graf zu Eulenburg sprach: „Mit Gott für Kaiser und Reich.“ Aus dem Munde von Tausenden erkönte eben die Strophe: „Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!“ da führt Molke seine 3 Hammerschläge. Wie ein elektrischer Funke wirkt dieses Zusammentreffen, abgebrochen wird unwillkürlich der Gesang und ein donnerndes, dreifach sich wiederholendes Hoch jubelt dem großen Strategen entgegen. Die originellste Ueberraschung harrte des Kaisers dicht vor dem Bahnhofe. Dort war eine Ehrenpforte aus Weinfässern aller Jahrgänge errichtet. Vier mächtige aus Fässern gebildete, nach oben hin sich verzweigende Säulen streben empor, 200 Fässer waren übereinandergestürzt worden und über dem Thorbogen ritt auf mächtigem Fasse ein stämmiger Bacchus, der dem Kaiser einen goldenen Pokal entgegenhielt.

Karlsruhe, 17. Sept. Der gestrige Tag brachte unzählige Besucher hieher, welche die Besichtigung der Aus-

stellung mit dem Empfang des Kaisers verbinden wollten. So war denn das Gedränge in den Ausstellungsräumen sehr groß, und auch in den fahnen- geschmückten Straßen der Stadt wogte es den ganzen Tag auf und ab. Von dem Gedränge am Bahnhof bei Abfahrt der letzten Züge kann sich nur der einen Begriff machen, der schon ähnliches erlebt. Die Kaiserparade hat heute, vom herrlichen Wetter begünstigt, stattgefunden. Eine Anzahl Sonderzüge brachte in endlosen Wagenreihen vom Ober- und Unterlande zahlreiche Zuschauer, welche sich alsbald nach dem Paradeselde begaben. Die von Herrn Leopold aus Kuppenheim erbaute Tribüne war von mehr als 3000 Personen besetzt. Außer den Truppen hatten 176 Militärvereine mit gegen 10,000 Mitgliedern Aufstellung genommen. Die Parade endigte gegen 1 Uhr. Ihr Verlauf war in jeder Beziehung glänzend.

Strasburg, 14. Sept. Morgen kehrt die hiesige Garnison wieder aus den Manövern bei Selz Lauterburg zurück. Die „Ausgleichungsmaßregeln“ betreffen Strasburg nicht. Die Stärke der Garnison bleibt die bisherige. Nur kommen statt eines Bataillons 25. Regiments, welches in Zabern und eines solchen 126 (württ.) Regiments, welches in Schlettstadt Garnison beziehen wird, 2 Bataillone vom 47. und 105. Regiment hieher, welches bisher in Neubreisach, bezw. Schlettstadt gelegen hatten. Die zwei hier verbleibenden Bataillone des württ. Regiments beziehen statt der Citadelle die Margarethentaserne, was denselben angenehm sein wird, da in der neuen Kaserne der Citadelle sich in letzter Zeit der Typhus eingestellt hat. Der Grund, weshalb Strasburg, welches doch eine so große Festung ist als Metz, nicht auch eine stärkere Garnison erhält, ist der, daß seine Lage nicht so exponirt ist, wie die von Metz, welches von der franzöf. Grenze nur etliche Stunden entfernt ist, deshalb leicht überrascht und vereinzelt werden kann. Metz braucht daher annähernd eine Besatzung wie im Kriegsfall, nach Strasburg könnten immer noch rechtzeitig die nöthigen Verstärkungen aus Baden geworfen werden.

Württemberg.

Bekanntmachung, betreffend Einstellung von Zügen auf der Enzthalbahn.

In Folge erheblicher Abnahme der Frequenz werden die Sitzzüge Nr. 140, Wildbad Abg. 11 Uhr 7 Min. Vorm., Pforzheim Ank. 11 Uhr 37 Min. Vorm., und Nr. 139, Pforzheim Abg. 12 Uhr 30 Min. Nachm., Wildbad Ank. 1 Uhr 10 Min. Nachm. am Donnerstag den 20. d. M. letztmals ausgeführt. Vom 21. d. M. einschließlic an hält sodann Personenzug 137 wieder in Höfen um 10 Uhr 37 Min. Vorm. an. Stuttgart den 15. Sept. 1877.

R. Eisenbahndirektion Abth. I.

Stuttgart, 18. Sept. Der Gewerbeverein hat in Gemeinschaft der Bürgergesellschaft am letzten Sonntag einen Ausflug nach Karlsruhe mittelst eines mit 800 Theilnehmern besetzten Extrazuges zum Besuch der Kunst- und

Seute  
valde  
Bethelst  
bstein  
mal  
Gefolge  
zug aus  
Nachdem  
Behörden  
fang be  
auf den  
ten tau  
intreffen  
worauf  
den Mit-

Industrie-Ausstellung Badens ausgeführt. Den Teilnehmern wurde Seitens des Gewerbevereins Karlsruhe ein wirklich festlicher Empfang bereitet, was allgemein freudig überraschte.

Stuttgart, 18. Sept. Wilhelmshaus: Obstmarkt. Mostobst 350 Sade à 5 M 30—50 S pr. Kilo. — Leonhardsplatz: Kartoffelmarkt. 200 Sade à 3 M 20 S pr. 50 Kilo.

Neuenbürg, 18. Sept. Wie ein Lichtblick aus düsterem Gewölke kommt heute die „Dankagung“ der oberen Steigbewohner, welche die Eröffnung ihres Brunnens durch öffentliche Anerkennung, Freundschaft, Dekoration, Red: und Banket dankbarst feierten.

Wer sich die Calamität ihrer früheren Wasserbeschaffung namentlich in winterlicher Jahreszeit vergegenwärtigt, wird den Steigbewohnern ihre Erlösung und die Wohlthat unmittelbarer Nähe eines guten Trinkwassers von Herzen gönnen.

Wäre dies kleine Ereignis ein günstiges Prognostikon sein für das anderseitige seiner Vollendung entgegengehende Werk der Wasserförderung, geeignet die Falten bedenklicher Mienen zu glätten und sicher genug, um alle Thonmasse durchs Schauen augenfälliger Ergebnisse zum Glauben zu bekehren; wobei wir freilich nicht vergessen dürfen, daß Allen Alles recht zu machen eine Kunst, die keinem Sterblichen beschieden ist.

Neuenbürg, 19. Sept. Heute früh 3 Uhr wurde dem Oberamt ein auswärtiger Brand gemeldet, kurz darauf riefen die Signale die Feuerwehr zur Sammlung, es brannte in Conweiler wohin sie rasch abrückte und in Thätigkeit blieb bis größere Gefahr als beseitigt anzusehen war. — Ein von 4 Familien bewohntes Haus nebst Oekonomiegebäuden sind abgebrannt, die Nachbargebäude gerettet und nur wenig beschädigt.

**A u s l a n d.**

**Vom Krieg.**

Die Lage der Russen gestaltet sich nach den erfolglosen Angriffen auf Plewna überaus bedenklich. Sie sind zwar noch im Besitz eines Theils der von ihnen eroberten Vorwerke, aber aus den türkischen Depeschen scheint doch hervorzugehen, daß Osman am 14. Sept. abermals zur Offensive überging und den Russen wieder einen Theil der von ihnen eroberten Stellungen abnahm. Nach allem befindet sich das russische Heer in übler Verfassung, auf 15 und 16,000 Mann werden seine Verluste in der Schlacht vom 11. beziffert. — Die bisherigen Vorgänge um Plewna lassen einigermaßen ahnen, welche undankbaren Aufgaben die Russen in einem Feldzuge in Bulgarien noch zu lösen haben würden, wenn sie nach der krineswegs so leicht zu bewirkenden Verdrängung der eigentlichen ottomanischen Feldarmeen, an die Bezwingung der großen Festungen und Bollwerke schreiten wollten. Die Vertheidiger haben keine militärische Ration zu befolgen, ihre Taktik ist, auf dem Platze, den sie dem Angreifer streitig machen, zu siegen oder zu sterben. Das eben ist die Signatur des gegenwärtigen Krieges;

hochgradige Ideenarmuth in taktischer Beziehung, Mangel irrend einer fruchtbaren operativen General-Ansicht und gänzliches Verkennen der strategischen Vorbedingungen zur taktischen Aktion, dagegen aber historischer Widerstand auf der einen und blinde Todesverachtung auf der andern Seite, die beide schließlich nur zu einer gegenseitigen Vernichtung führen können. — Je näher bei diesem Stand der Dinge der Herbst heranrückt, desto mehr befestigt sich die Ueberzeugung, daß an einen nochmaligen Balkan Uebergang der Russen in diesem Jahre nicht zu denken ist und ebensowenig an ein Verbleiben der russischen Armee in Bulgarien, wenn durch den Winter die Verbindung mit Rumänien über die Donau gefährdet wird. Es wird also nach der Entscheidungsschlacht vor Plewna wohl, ohne daß es erst einer besonderen Anregung bedürfte, die Waffenstillstandsfrage von selbst auftauchen.

**Miszellen.**

**Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht.**

Von Reallehrer **Beßler** in Bopfingen.

(Fortsetzung.)

Bei all diesem Triumph, den nunmehr der menschliche Geist als Herr des Bienenstockes feiern kann, ist aber doch nicht zu leugnen, daß der Betrieb der Bienenzucht im Alterthum, namentlich im Mittelalter viel umfassernd gewesen ist, als jetzt. Dazumal, wo der Honig noch nicht durch Zuckerstoffe und das Wachs nicht durch anderes Beleuchtungsmaterial ersetzt werden konnte, hat Deutschland den spanischen Klöstern alljährlich für Millionen von Gulden Wachs und Honig liefern können, und heut zu Tage weist die Statistik nach, daß der deutsche Zollverein jährlich für 6 Millionen Mark und darüber an Wachs und Honig zur Deckung seines Bedarfs vom Auslande beziehen muß. Deutschland hat aber so viele Honigquellen, daß es bei gehöriger Ausbeutung seiner Honigweiden nicht nur seinen eigenen Bedarf an Wachs und Honig selber produziren, sondern mit seinem Ueberflusse an diesen Produkten theilweise auch das Ausland versorgen könnte.

Suchen wir dies näher zu begründen: Württemberg, unser engeres Vaterland, das übrigens durchaus nicht als das Eldorado der Bienenzucht bezeichnet werden will, zählt gegenwärtig auf 354 Quadratmeilen 106,359 Bienenstöcke, also auf eine Quadratmeile 300 Bienenstöcke. Würden nun im gesammten deutschen Vaterlande durchschnittlich überall ebenso viel Bienenstöcke auf der Quadratmeile gepflegt, dann hätte Deutschland nicht mehr nöthig, Millionen von Thalern für die meistentheils sehr wenig sauber präparirten Bienenprodukte ins Ausland wandern zu lassen, sondern könnte sich ebenso viele Millionen Thaler für seinen überflüssigen Honigvorrath vom Auslande zahlen lassen. Dies würde einen Unterschied von 12 Millionen Mark in der Jahreseinnahme oder von 300 Millionen Kapitalvermögen für unser deutsches Vaterland ausmachen. Die Bienenweide ist aber durch

Verminderung der Wabungen und das Ausrotten der honigreichen Gewächse in der neuen Kultur ärmer und der Ertrag der Bienenzucht ein geringerer geworden — hört man oft einwenden. — Dieß ist aber eine irrtümliche Behauptung; denn die neue Kultur ist durch Einführung anderer honigreichen Gewächse, z. B. der Obstbäume und des Kleees, um Vieles wieder bereichert worden, und die angebliche Verschlechterung der Bienenweide wiegt die Vortheile noch lange nicht auf, die ihr durch die Fortschritte des Dzierzon'schen Mobilsystems erwachsen sind. Jeder rationelle Bienenzüchter wird bekennen müssen, daß die Bienenzucht durchschnittlich heutzutage ebenso lohnend ist, als sie es nur je gewesen sein kann. Ebenso ungerechtfertigt erscheint die Annahme, daß in Folge immer größerer Ausdehnung der Bienenzucht die Bienenweide für die einzelnen Stöcke dürftiger würde und zugleich eine völlige Entwerthung der Bienenprodukte zur Folge haben könnte. Deutschland ist im Stande, bei seiner Flächenausdehnung von 9888 Quadratmeilen 6 Millionen Bienenstöcke zu ernähren, zumal eine Quadratmeile Landes für 600 Bienenstöcke reichlich Nahrung bietet. Bringen wir diese Zahl in Vergleichung mit der verwindend kleinen Zahl der Bienenstöcke, die Deutschland in Wirklichkeit aufweisen kann, so ist zur Genüge bewiesen, daß Flächen von Tausenden von Morgen und Millionen und aber Millionen von Blüten von nicht einer einzigen Biene besucht werden, und unbenutzt und unbesucht träufelt von diesen der Honig als köstlicher Nektar auf die Erde nieder.

(Schluß folgt.)

Bei der Ausdehnung, welche die Weinsälschung genommen hat, und gegenüber dem amtlichen Einschreiten der Behörden dürfte es nicht ohne Interesse sein, darauf hinzuweisen, daß schon in den ältesten Gesetzen des deutschen Reichs (15. Jahrhundert) das sog. „Weinmischen“ als Fälschung mit hoher Strafe bedroht war, und daß die Landes-Gesetze dagegen gleichfalls einschritten. So bestimmte eine Verordnung des Landgrafen Wilhelm von Hessen (1751), daß Die, welche die Weine mit Mineralien u. s. w. zu vergiften und schädlich und ungesund zu machen sich unterfangen, ohne einige Gnade mit dem Strange vom Leben zum Tode gebracht, Diejenigen aber, so die Verfälschungen mit Vegetabilien, Rosinen und Zucker verüben, ausgepeitscht und auf ewig des Landes verwiesen werden sollen.“

Bei einer Truppenrevue in Schlessien fragte einst der alte Friß den Abt eines Klosters, das sich auch mit Weinbau befaßte, ob die Herren Patres ausschließlich Wein vom eigenen Gewächstränken. „Nur in der Marterwoche, Majestät!“ antwortete der Abt.

Lehrer: „Was ist da hinten wieder für eine Unruhe? Was habt ihr mit der Landkarte? Na — wird's bald? was gib't's. — Schüler (auf die Landkarte deutend): „Ei, Herr Lehrer eine halbe Stunde von Durlach krawwelt e Wanz!“

